

mal im Gange war, treten die Gewerkschaften in ihn ein, um zu verhüten, daß die Bewegung in offene Kriegsfeindschaft ausartet.

Am 5. Februar bricht der Streit zusammen dank dem energischen Vorgehen der militärischen Stellen, die durch den Staatssekretär des Innern Wallraf wirksam unterstützt wurden. Die rasche Wiederherstellung der Ordnung durfte kein trügerisches Sicherheitsgefühl schaffen. Wir mußten der Tatsache ins Auge sehen, daß plötzlich eine häßliche und gefährliche Gesinnung zum Durchbruch gekommen war. Das Mißtrauen würde weiter fressen: Wird der Kaiser sein Wort halten? Möchte nicht am Ende die Regierung unter dem Eindruck der sich verbessernden Kriegslage von dem Wahlrechtsversprechen ebenso gern abrücken wie von der Friedensresolution?

Wir schien, daß diese Fragen so eindeutig geklärt werden mußten, daß auch die Böswilligen keine Handhabe mehr hatten, die Regierung zu verächtlichen; sonst würden wir schlecht vorbereitet in die Kämpfe dieses Jahres hineingehen.

Ich ergriff eine sich bietende Gelegenheit, um mit den leitenden Männern Fühlung zu nehmen.

Lord Lansdowne hatte am 31. Januar wieder ein Lebenszeichen gegeben,¹ wenn auch ein sehr schwüchernes, und das Auswärtige Amt regte an, daß ich ihm antwortete. Ich versprach mir allerdings eine sehr geringe Wirkung meiner Worte in England: nur die Erklärung über Belgien, und zwar aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes, konnte der Lansdowne-Bewegung den Auftrieb geben, auf den sie wartete. Aber ich glaubte mich dem Wunsch des Auswärtigen Amtes nicht versagen zu dürfen. Allerdings wollte ich nicht den fertig ausgearbeiteten Entwurf, der mir zugesandt wurde, übernehmen. Der Zweck dieses farblosen Nachwerks war nicht recht einzusehen.

Ich erklärte, mich erst genau über die militärische und politische Lage orientieren zu müssen, ehe ich mich äußerte. Als ich am 13. Februar in Berlin eintraf, wurde ich mit der überraschenden Nachricht empfangen, daß bereits am Tage vorher „mein Interview“ in Karlsruhe erschienen wäre. Die Verschickung des amtlichen Entwurfs an die Zweigstellen des Wolffschen Telegraphenbureaus war gleichzeitig mit der Übersendung an mich angeordnet worden. Der Karlsruher Vertreter hatte nun im Über-eifer zu früh losgeschossen, ohne die Autorisation von Berlin abzuwarten.

¹ Eine Rede, welche er vor Journalisten und Schriftstellern hielt, die ihm eine Adresse aus Anlaß des dem Lande mit seinem Brief im „Daily Telegraph“ erwiesenen Dienstes überreichten.